



2. Wirtschaftlichkeit der Jungrinderaufzucht



2.1 Wirtschaftliche Bedeutung der Färsenaufzucht

Die Jungrinderaufzucht gehört zu den wichtigsten Aufwandspositionen der Milchviehhaltung. Die hierbei verursachten Kosten entscheiden mit über den wirtschaftlichen Erfolg der Milchproduktion. Die Ausgestaltung der Jungrinderaufzucht ist damit eine wesentliche Einflussgröße zur Erhöhung der betrieblichen Rentabilität.

Auswertungen im Rahmen des DLG Projektes Spitzenbetriebe Milch (2007) belegen diese Tatsache. Im Durchschnitt aller teilnehmenden Betriebe entstehen Aufzuchtkosten in Höhe von 1.835 € pro erzeugter Färs. Bei einer Milchleistung von 9.000 kg und einer Reproduktionsrate von 35 % entspricht dies einem Aufwand von 7,1 Cent pro kg Milch.

Im Hinblick auf die ausgewerteten Betriebe entfallen somit ca. 19 % der Gesamtkosten für die Milcherzeugung auf die Jungrinderaufzucht. Bei den Direktkosten liegt der Anteil sogar bei fast 33 %. Gemeinsam mit den Futter- und Personalkosten (inklusive Lohnansatz) gehört die Jungrinderaufzucht damit zu den drei größten Kostenblöcken der Milchproduktion.

Die Auswertungen bei den DLG Spitzenbetrieben zeigen, dass die mittleren Aufzuchtkosten zwischen den Regionen erheblich differieren. Tabelle 2.1 stellt hierzu die Aufwandsdaten von Ost-, Nord-, West- und Süddeutschland gegenüber.

2. Wirtschaftlichkeit der Jungrinderaufzucht

Tabelle 2.1: Kosten der Färsenaufzucht nach Regionen

Kosten der Färsenaufzucht nach Regionen 2006/07					
Region		Ost	Nord	West	Süd
Tierbestand	Ø Kuhzahl	461	127	109	83
Erstkalbealter	Monate	26,9	27,6	27,3	28,1
bereinigte Reproduktionsrate	%	35,1	32,0	28,3	31,5
Milchleistung je Kuh und Jahr	kg ECM	9.285	9.833	9.417	8.641
Aufzucht-kosten	€/Färse	1.248	1.635	1.922	1.980
	Cent/kg ECM	4,72	5,32	5,78	7,22

Datengrundlage: DLG Projekt Spitzenbetriebe Milch 2006/07, 217 Betriebe

So ergibt sich allein zwischen Ost- und Süddeutschland ein Aufwandsunterschied von 732 € je aufgezogener Färse. Die Gründe für den Kostenvorteil ostdeutscher Betriebe liegen hierbei vor allem im niedrigerem Erstkalbealter, den geringeren Flächenpachten und der Kostendegression bei der Grobfuttererzeugung in Folge größerer Betriebsstrukturen.

Gleichzeitig variieren die Aufzucht-kosten aber auch innerhalb der einzelnen Regionen. Die Auswertungen der DLG belegen erhebliche Aufwandsunterschiede zwischen den 25 %-besten Unternehmen sowie dem Durchschnitt aller Betriebe.

Tabelle 2.2 stellt die Vollkosten beider Gruppen gegenüber.

Kostenposition	25 %-besten Betriebe	Durchschnitt aller Betriebe	
	€/Färsen	€/Färsen	€/Färsen und Aufzuchtmonat
Tierzukauf, Bestandsergänzung	278	210	7,6
Krafftutter	259	336	12,2
Grob-/Saftfutter	384	621	22,6
Tierarzt/Medikamente	41	49	1,8
Besamung/Sperma	21	26	0,9
Zinsansatz Viehkapital	37	51	1,9
Sonstige Direktkosten	36	53	1,9
Personalkosten/Lohnansatz	124	205	7,5
Maschinenkosten	77	104	3,8
Gebäudekosten	70	124	4,5
Allgemeinkosten (Sonstiges)	16	28	1,0
Summe Produktionskosten	1349	1835	66,8
davon Faktorkosten (Zinsansatz für Arbeit, Gebäude, Vieh und Maschinen)	141	265	9,6

Datengrundlage: DLG Projekt Spitzenbetriebe Milch 2006/07 (EKA: 27,5 Monate)

Die 25 %-besten Betriebe realisieren aufwandseitig einen Vorteil von 486 € je erzeugter Färsen. Bei einer Milchleistung von 9.000 kg je Kuh und Jahr und einer Reproduktionsrate von 35 % entspricht dies einer Kostenersparnis von 1,9 Cent/kg Milch. Hierbei ist anzumerken, dass die ostdeutschen Betriebe innerhalb der Spitzengruppe nur eine Minderheit bilden. Damit wird deutlich, dass auch unter den Strukturen der alten Bundesländer die Färsenaufzucht rentabel gestaltet werden kann.

2.2 Aufzuchtintensität/Erstkalbealter und Aufzuchtkosten

Die Aufzuchtkosten können maßgeblich über eine Verkürzung der Aufzuchtdauer gesenkt werden. In den ausgewerteten Betrieben lag das durchschnittliche Erstkalbealter mit 27,4 Monaten bei den Holstein-Kühen und mit 28,4 Monaten beim Fleckvieh deutlich über dem produktionstechnischen und ökonomischen Optimum. Anzustreben ist nach derzeitigem Stand der Beratung ein Erstkalbealter von 24 - 27 Monaten bei einem Lebendmasse von 620 – 650 kg zur ersten Abkalbung.

Durch eine Senkung des Erstkalbealters werden vor allem Futterkosten eingespart. Diese verringern sich, da in Folge der kürzeren Aufzuchtdauer ein geringerer Erhaltungsbedarf zu decken ist. Zugleich kann auch der haltungsbedingte Aufwand gesenkt werden. Im Besonderen betrifft dies den Arbeitszeiteinsatz sowie die Kosten für Energie und Wasser. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass jeder eingesparte Monat die Vollkosten einer Färsen um 60-70 € verringert.

Eine verkürzte Aufzuchtdauer mindert zugleich den Bedarf an Jungviehplätzen. Tabelle 2.3 verdeutlicht dies am Beispiel eines Betriebes mit 100 Milchkühen. Die freigesetzten Kapazitäten können zur Aufstockung des Kuhbestandes genutzt werden. Dies ist vorteilhaft, da über die Milcherzeugung regelmäßig eine bessere Verwertung der Produktionsfaktoren erreicht wird.

Tabelle 2.3: Bedarf an Jungviehplätzen bei einem Betrieb mit 100 Milchkühen in Abhängigkeit von der Remontierungsrate und dem Erstkalbealter

Remontierungsrate %	Erstkalbealter				
	24 Monate	26 Monate	28 Monate	30 Monate	32 Monate
25	53	57	61	66	70
30	63	68	74	79	84
35	74	80	86	92	98
40	84	91	98	105	112

(Annahmen: Kälberverluste 12 %, davon 7-8 % Totgeburten)

Letztendlich stellt die Aufzucht der Jungrinder eine betriebliche Investition dar. Wie bei jeder Investition wird Kapital für längere Zeit festgelegt. Eine Senkung des Erstkalbealters spart nicht nur Investitionskosten (Aufzuchtkosten), sondern bewirkt auch einen früheren Beginn des Kapitalrückflusses. Eine verkürzte Aufzuchtperiode führt damit zu einer geringeren Amortisationsdauer und einem schnelleren Erreichen der Gewinnschwelle.